

Die Nonne Kīsā Gotamī

Geboren wurde sie zur Zeit unseres Buddha in einer armen Familie in Sāvathī. Weil sie so dünn war, wurde sie Kīsā (Bohnenstange) Gotamī genannt. In der Familie ihres Mannes verachtete man sie, weil sie aus einer armen Familie kam. Das änderte sich, als sie einen Sohn geboren hatte. Dafür wurde sie geehrt.

Der Sohn spielte und rannte herum und kam ums Leben. Da wurde die Mutter vor Kummer wahnsinnig. Sie band sich die Leiche des Kindes um die Hüften, ging im Dorf von Haus zu Haus und verlangte Medizin für ihr totes Kind. Die Leute behandelten sie mit Verachtung und sagten: „Wozu willst du denn Medizin?“ Sie verstand sie nicht.

Ein weiser Mann dachte bei sich: „Sie ist durch den Tod ihres Sohnes irre geworden. Nur der zehnfach Mächtige kennt ein Heilmittel für sie“ und er sagte zu ihr: „Mutter, gehe zum Vollkommen Erwachten und bitte ihn um Medizin für deinen Sohn.“

Sie ging zum Kloster. Der Meister trug gerade etwas vor und sie sagte zu ihm: „Oh, Erhabener, bitte gib mir Medizin für meinen Sohn“.

Der Meister erkannte, dass sie die Voraussetzung besaß, um das endgültige Ziel zu erreichen. Er sagte: „Gehe in die Stadt und bringe etwas weiße Senfsaat mit aus einem Haus, in dem noch nie jemand gestorben ist.“

„Oh ja, Herr, das will ich tun“, sagte sie. Erfreut begab sie sich in die Stadt und im ersten Haus, in das sie kam, sagte sie: „Der Meister hat mir aufgetragen, weiße Senfsaat als Medizin für meinen Sohn zu holen. Wenn in diesem Haus niemals jemand gestorben ist, gebt mir bitte etwas weiße Senfsaat.“

Da antworteten ihr die Leute: „Wer könnte wohl die Menschen zählen, die in diesem Haus gestorben sind?“ Als sie nun zum zweiten und dritten Haus kam, dachte sie: „Wozu soll weiße Senfsaat gut sein?“ Durch die Macht des Buddha wich der Irrsinn von ihr und als sie wieder normal war, dachte sie: „So wird es mir in der ganzen Stadt ergehen. Der Erhabene in seiner Güte und seinem Mitgefühl hat dies vorausgesehen“.

Sie wurde zutiefst bewegt und warf ihren toten Sohn auf den Friedhof. Darauf sprach sie folgenden Vers:

Diese Lehre betrifft nicht ein Dorf oder eine Stadt oder eine Familie, sondern sie gilt für die ganze Menschheit und die Götterwelt: Alles ist unbeständig.

Danach ging sie wieder zum Meister. Der fragte sie: „Nun, Gotamī, hast du weiße Senfsaat erhalten?“ Sie antwortete: „Die weiße Senfsaat hat ihren Zweck erfüllt. Ich bitte dich, Herr, nimm dich meiner an.“ Dann sprach der Meister folgenden Vers zu ihr:

Wie eine große Flut ein schlafendes Dorf, so rafft der Tod einen Menschen hinweg, der von Sehnsucht erfüllt und von Kindern und Vieh berauscht ist.

Nachdem er ausgesprochen hatte und sie vor ihm stand, erfuhr sie die Frucht des Stromeintritts und bat darum, der Welt entsagen zu dürfen. Der Meister gewährte ihr die Bitte. Sie erwies ihm ihre Verehrung und ging dreimal rechts herum. Dann begab sie sich in das Nonnenkloster, entsagte der Welt und erhielt die volle Ordination.

Sie übte sich in Achtsamkeit und binnen kurzem wuchs ihre Einsicht. Der Meister sprach folgenden denkwürdigen Vers zu ihr:

Möchte jemand auch hundert Jahre leben und das Todlose nicht erfahren, so wäre es doch besser, nur einen Tag zu leben und das Todlose zu schauen.

Nach diesem Vers wurde sie eine Arahat (Heilige). Sie zeichnete sich aus durch den rechten Gebrauch der Bedarfsgegenstände und trug auf ihren Wanderungen ein aus drei groben Tüchern bestehendes Gewand. Der Meister erkannte ihr den ersten Platz im Tragen eines groben Gewandes zu.

Die Worte der Kīsā-Gotamī

In meiner letzten Existenz kam ich in der Familie eines Kaufmanns zur Welt - es war eine arme, heruntergekommene Familie. Dann heiratete ich in eine wohlhabende Familie hinein. Da hassten mich, weil ich arm war, alle außer meinem Mann, aber als ich einen Sohn bekam, mochten sie mich. Mein Junge wuchs heran und war mir so lieb wie mein eigenes Leben. Dann starb er.

Von Kummer überwältigt und mit tränenüberströmtem Gesicht trug ich seinen Leichnam klagend mit mir herum.

Auf Rat eines Freundes ging ich zum besten aller Ärzte und sagte: „Herr, gib mir Medizin, um meinen Sohn wieder lebendig zu machen“.

Der Erhabene, Kenner der Lehre, sagte: „Hole weiße Senfsaat aus einem Haus, in dem noch nie der Tod eingekehrt ist.“

Ich ging nach Sāvathī, fand aber kein solches Haus. Darum dachte ich: „Wozu soll weiße Senfsaat gut sein?“ Da erlangte ich Achtsamkeit.

Ich warf den Leichnam fort und ging zum Meister der Welt. Der sah mich von fern kommen und sagte mit sanfter Stimme:

„Möchte jemand auch hundert Jahre leben und das Entstehen und Vergehen nicht sehen, so wäre es doch besser, nur einen Tag zu leben und das Entstehen und Vergehen zu schauen.“

Diese Lehre gilt nicht nur für ein Dorf oder eine Stadt oder eine Familie. Dies ist die Lehre für die gesamte Menschen- und Götterwelt: All dies ist unbeständig.

Als ich diese Verse hörte, ging mir das Auge für die Lehre auf. In Kenntnis der wahren Lehre entsagte ich der Welt und ging in die Hauslosigkeit.

Dann wandte ich mich der Lehre des Meisters zu und gelangte binnen kurzem zur Arahatschaft (Heiligkeit).

Ich beherrsche die übernatürlichen Fähigkeiten. Mit Hilfe des himmlischen Ohres weiß ich um die Gedanken anderer. Ich stehe im Einklang mit der Lehre des Meisters.

Ich kenne meine früheren Leben. Mein himmlisches Auge ist gereinigt. Nachdem ich alle Befleckungen zerstört habe, bin ich rein und vollständig befreit von jeglicher Unreinheit.

Ich habe dem Meister gelauscht und habe die Lehre des Buddha umgesetzt. Ich habe die schwere Last abgelegt. Alles, was zu erneuter Existenz führt, habe ich mit der Wurzel ausgerissen.

Das Ziel, weswegen jemand aus dem Hause in die Hauslosigkeit geht, habe ich erreicht - alle Fesseln sind zerbrochen.

Und ich weiß um die Bedeutung und kenne die Sprache der fleckenlosen, reinen Lehre dank dem Besten aller Erwachten.

Ich sammelte Stoffreste vom Müll, auf dem Friedhof und auf der Straße. Daraus machte ich mir eine Robe und trug diesen groben Umhang.

Dem Erhabenen gefiel, dass ich grobe Roben trug und erkannte mir dafür den ersten Platz zu.

Meine Verworfenheit ist ausgeglüht ... Ich habe die Lehre des Buddha umgesetzt.

Übersetzung aus dem Englischen: Wiebke Jensen

Commentary on Verses of Therīs, Pali Text Society, Oxford 1998, *Übersetzung aus dem Pāli ins Englische von William Pruitt 1998*: S. 222 (Zeile 24) bis S. 225 (Zeile 6) und S. 231 (Zeile 1) bis S. 233 (Zeile 25). Wir danken der Pali Text Society für die freundliche Genehmigung, diese Texte übersetzt zu veröffentlichen.